

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX. Leipzig, Sonntag den 5. Februar 1882. No 15.

### Zum Tarif.

Wir nennen den seit Jahren bestehenden Tarif, das berühmte Monument Adolf Frankes, einen allgemeinen und die Berechtigung für diese Bezeichnung entspricht den Verhältnissen: die Wohlthat einer den örtlichen Lebensbedürfnissen angemessenen normalen Bezahlungsweise soll womöglich allen zu gute kommen. Nun haben wir aber merkwürdigerweise eine verhältnismäßig nicht kleine Anzahl solcher Prinzipale wie Gehilfen, welche sich diesem doch zu ihrem eigenen Besten geschaffenen Werke gegenüber ablehnend verhalten. Das wären die kürzlich gekennzeichneten beiderseitigen Schmutzkonkurrenten. Läge der Grund für dieses negative Verhalten in einer Art stolzen Bewußtseins, in dem Vertrauen auf sich selbst, dann — alle Achtung! Davon kann aber bei dieser Art „Neutraler“ keine Rede sein, denn derer, welche „aus Prinzip nicht mitmachen“ und unter der Lohnsalami nicht zu leiden haben, sind nicht so gar viele. Die Vertreter des „Billig und schlecht“, die Kretins unter den Ausübern des Buchdruckergewerbes, sie sind es, welche doppelt schaden, indem sie den Arbeitslohn herabdrücken und die Arbeit schänden und dadurch unsagbares Uebel erzeugen.

Die Gehilfen speziell haben keine Entschuldigung darin, daß viele Prinzipale nicht sachmännisch gebildet seien und deshalb keinen tüchtigen Gehilfen heranbilden könnten; dergleichen Raisonnements nützen nichts, denn wir können nicht ändern, daß der Handel sich die Gewerbe vollkommen dienstbar gemacht hat. Es schadet eben nichts, wenn der Prinzipal ein tüchtiger Kaufmann ist, wenn er nur ein ehrlicher, d. h. anständiger Mann und ihm tüchtige Gehilfen thätkräftigst zur Seite stehen. Hat daher der Buchdrucker als Lehrling nichts lernen können, so soll er sich desto mehr als Gehilfe mit allem Ernste auf die Ausfüllung seiner Wissenslücken legen, und wenn er einige Jahre gehörig „dahinter her“ gewesen, wird er selber seine Freude daran haben, wie unerwartet weit er vorwärts gekommen ist. Was dem Prinzipal infolge des ihm durch ein gütiges Geschick gewordenen Vorzugs nicht verwehrt werden kann, das ist dem Arbeiter nicht zuzugestehen, weil letzterer der wirkliche Pfeiler ist, war und immer sein wird, auf welchem alle wirklich nützliche Kultur ruht: er darf also in dem Beruf, auf den er seine Existenz gegründet, kein Ignorant sein. Jedenfalls soll ihn nie der begründete Vorwurf treffen, für anständige Bezahlung ungenügende Arbeit geliefert zu haben. Es ist ja gerade in der neuern Zeit Gelegenheit genug zur Ausbildung geboten, ohne daß die mit Vincenz und Künstlerhüten à la Kaulbach bewaffneten Pioniere der Arbeiter ihrer „Würde“ etwas zu vergeben brauchten.

Hat der Arbeiter etwas Tüchtiges gelernt, dann soll er aber auch seine Arbeitskraft nicht zu einem Spottpreis verkaufen, denn er macht damit der Schmutzkonkurrenz das Dasein überhaupt erst mög-

lich. Das im allgemeinen. Nun zu einigen Spezialsünden unserer Herren Kollegen.

Es ist nicht neu, daß viele Prinzipale ihren Gehilfen manche Vorteile, die der Tarif dem Geher zuweist, entziehen; daß aber gegen solches Vorgehen nicht immer ein Veto eingelegt werden kann, liegt doch zum großen Teil an den Gehilfen, da sie sich in diesem Punkte in Klassen verteilen, von denen jede eine andere „Ansicht“ hat. Daß dieses Gruppenwesen, welches in verschiedenen Städten so sehr bemerkbar, den Prinzipalen sehr gut zu staten kommt, daran denken leider nur diejenigen, die nicht „fette Pfanden“ inne haben; die anderen sehen auf diese „Schreier“ vornehm herab und harren des Augenblicks, bis für sie wieder etwas herausspringt.

Gehen wir einen Schritt weiter und betrachten wir die Offizinen, in denen Prinzipale den Tarif voll und ganz bezahlen. Ein solchen Geschäften Fernstehender denkt sich dieselben als ein „Eborado“ und hegt den aufrichtigen Wunsch, endlich nach vielen Kämpfen gleichfalls eine Stellung zu erhalten, die ihm in ruhiger Weise fortzuarbeiten erlaubt. Aber wie wird er sich enttäuscht fühlen, wenn er die Wahrnehmung machen muß, daß einzelne Gehilfen, sei es im Werk- oder Zeitungsfab, die vorhandenen Vorteile an sich reißen und dieses damit motivieren, daß ihnen letztere zukämen, weil sie schon x Jahre in dem Geschäft stehen zc. Es langt nun der Gehilfe, der sich mit dem „Abfall“ begnügen muß, wegen unverschuldeter Zeitverfümmis Entschädigung, so entsteht höchliche Verwunderung, da die „älteren Herren“ wegen der mannigfachen Vorteile häufig eine solche Entschädigung nicht beanspruchen oder wenigstens nicht in dem Maße fordern, als sie hierzu berechtigt wären.

Dies ist ein anderes Bild, werden manche Kollegen sagen, sich aber damit trösten, daß solche Mißbräuche nur von Leuten für Recht erkannt werden könnten, die keinen Sinn für Zusammengehörigkeit haben und der Vereinigung überhaupt fernstehen. Dem ist leider nicht so, denn wir haben die Erfahrung gemacht, daß es auch Mitglieder des Unterstützungsvereins gibt, die sich solche Handlungsweise zu schulden kommen lassen.

Nicht böse Absicht unsererseits ist es, daß wir diese Schäden vor der Allgemeinheit aufdecken, wir wurden vielmehr von dem Gedanken geleitet den Beweis zu liefern, wie selbst Gehilfen im stande sind, einen großen Teil Unzufriedener zu erzeugen. Wie vielmals haben wir schon ausgerufen, daß uns ein Tarif, von vielen Arbeitgebern nicht anerkannt, wenig nützen kann! Was kann er aber für einen Segen bringen, wenn ein Teil der Gehilfenschaft denselben seinen persönlichen Zwecken dienstbar macht, während doch die in ihm enthaltenen Vorteile unbestritten Eigentum der Gesamtheit sind?

In allen Variationen haben wir das Ausbeutungssystem schildern hören, sollte es denn nicht möglich sein, auch in den von uns vorgeschritten Fällen Remedur eintreten zu lassen?

Suchen wir uns daran zu gewöhnen, endlich mehr als bisher für den Tarif und dessen Grundbedingung „technische Tüchtigkeit“ zu wirken, wirken wir in energischer Weise auf die „freie Hand“ haben wollenden Prinzipale ein, damit auch sie den Tarif anerkennen, vor allem aber suchen wir uns vor Ausbeutung durch unsere eigenen Kollegen zu schützen, suchen wir saloppe Arbeiter zu bessern, und wir werden einer bessern Zukunft entgegengehen. Δ

### Invaliditäts - Versicherung in Italien.

Die in Deutschland angeregte Frage der staatlichen Fürsorge für die arbeitenden Klassen macht, wie wir bereits früher nachgewiesen, ihren Rundgang durch ganz Europa; speziell ist es die Alters- und Invaliditätsversicherung, welcher sich das Interesse der Regierenden zuwendet. In Dänemark und Frankreich sind bestimmte, von uns näher charakterisierte Anträge bei den gesetzgebenden Versammlungen eingebracht worden und sogar aus Rußland verlaubliche Kunde, nach welcher die Regierung eine Art Pensionskasse für Arbeiter errichten wolle.

Heute haben wir dem zur Vervollständigung der Orientierung unserer Leser hinzuzufügen, daß auch in Italien die Regierung die Initiative ergriffen und der Kammer einen Gesetzentwurf über eine Versicherungskasse für invalide Arbeiter vorgelegt hat.

Der Entwurf hat den Ackerbauminister Verti, der sich in früheren Jahren bereits mehrfach publizistisch mit der Idee befaßt, zum Verfasser und trägt insofern ein neues Moment in die Arbeiterversicherungsfrage, als er die Invalidenkasse auf die Sparkassen basiert.

Die italienischen Sparkassen dürfen nach dem Gesetz an ihre Gründer keinen Reingewinn verteilen, die Hälfte desselben dient vielmehr zur Erhöhung des Reservefonds, die andere Hälfte kann ebenfalls dem letztern zugeführt oder an die Wohltätigkeitsanstalten des Sparkassensprengels oder des Reichs verteilt werden. Der Minister hat nun an der Hand der Statistik gefunden, daß diese Wohltätigkeitsakte, die im vorigen Jahre zum Beispiel die Höhe von ca. 1.800.000 Lire erreichten, fast ganz zwecklos sind, und dies einestheils infolge des Charakters der Spende, andernteils infolge des Charakters des Instituts, an welches die Spende erfolgte. Er beantragt daher, um die Erträge der Sparkassen wirklich dem allgemeinen staatlichen Interesse nutzbar werden zu lassen, daß alle Sparkassen des Reichs ihm durch einen Teil ihres Reingewinns in der Gründung einer Nationalkasse für invalide Arbeiter behilflich seien.

Unter Zugrundelegung dieses Gedankens hat Verti den Gesetzentwurf über die Versicherungskasse für invalide Arbeiter ausgearbeitet; derselbe umfaßt 22 umfangreiche Artikel und bestimmt in seinen Hauptgrundzügen folgendes:

Die Kasse ist vollkommen autonom und wird von der Depositen- und Darlehnskasse verwaltet. Jeder Staatsbürger, welcher das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat, kann ihr gegen Vorweisung jener Dokumente beitreten, welche seinen Stand als Handarbeiter darthun, möge er nun in industriellen Anstalten oder in der Landwirtschaft beschäftigt sein.

Der Pensionsfonds dieser Versicherungskasse wird gebildet erstens aus den Beiträgen derjenigen, welche in denselben eingeschrieben sind, zweitens aus zwei Zehnteln des Reingewinns aller Privatsparkassen, drittens aus zwei Zehnteln des Reingewinns der Postsparkassen und viertens aus den Schenkungen und Legaten. Die Beiträge der Mitglieder müssen jährlich wenigstens einmal eingezahlt werden; sie dürfen pro Monat nicht weniger als 1 Lire und nicht mehr als 4 Lire betragen. Schenkungen, Legate oder lebenslängliche Renten, die einem oder mehreren Mitgliedern der Versicherungskasse zugewendet werden, müssen bei den Postsparkassen hinterlegt werden, welche darüber ein eigenes Register zu führen und von den bei ihnen zu obbligatorischem Zwecke hinterlegten Summen alsogleich der Depositenkassenverwaltung Nachricht zu geben verpflichtet sind.

Jeder Staatsbürger, welcher der Versicherungskasse beizutreten wünscht, muß bei der hierfür eingeleiteten Zentral-Kommission nebst dem Gesuche um Aufnahme auch die Bestätigung einer Postsparkasse vorbringen, daß er die erste Einzahlung bereits geleistet hat. Findet die Zentral-Kommission, daß das Gesuch abschlägig zu bescheiden sei, so wird die Postsparkasse angewiesen, den vom Gesuchswerber eingezahlten Betrag sofort flüssig zu machen.

Pensionsfähig wird jedes Mitglied, welches durch mindestens 15 Jahre seine Beiträge ununterbrochen, das heißt in jedem Jahre mindestens 12 Lire und höchstens 48 Lire eingezahlt hat. Sind von einem Mitgliede durch zwei aufeinander folgende Jahre gar keine Beiträge entrichtet worden, so wird es, sofern es nicht durch 15 Jahre seinen Pflichten nachgekommen wäre, des Pensionsrechts verlustig. Es kann jedoch rehabilitiert werden, wenn es innerhalb eines Jahres nach dem Verluste seines Pensionsrechts alle rückständigen Beiträge einzahlt. Im gegenteiligen Falle wird es aus den Registern gestrichen und verfällt ein Drittel seiner Einzahlungen dem Pensionsfonds, während die anderen zwei Drittel ihm zurückgestellt werden.

Ist ein Mitglied, das seinen Pflichten stets pünktlich nachgekommen ist, infolge eines Unfalls nicht mehr in der Lage, ein Handwerk zu betreiben, so wird dasselbe auf Beschluß der Zentral-Kommission pensionsberechtigt, auch wenn es nicht durch 15 Jahre dem Verbande angehört.

Die Höhe der Pension steht in einem festgesetzten Verhältnisse zu den Einzahlungen. Ereignet sich ein Todesfall, so können die gesetzlichen Erben, sofern sie ebenfalls Arbeiter sind, in die Rechte des Verstorbenen eintreten, wenn derselbe zu seinen Lebzeiten nicht bereits die Pension genoss.

Gegen die Beschlüsse der Zentral-Kommission kann an den Obersten Rechnungshof appelliert werden. Die Vollzugsvorschriften werden durch königliches Dekret festgesetzt.

## Korrespondenzen.

**Kaiserslautern**, 1. Februar. Zu der in Nr. 12 des Corr. veröffentlichten Fr.-Korrespondenz erlaube ich mir folgende Nichtigstellung betreffs der dort besprochenen Arbeitsverhältnisse in der Offizin des Herrn Thieme. Die bezüglich der Geschäftslokalitäten gemachten Angaben beruhen auf vollständiger Unwahrheit, da die Buchdruckereinrichtung in einen größeren Raum als den von dem Fr.-Korrespondenten angegebenen untergebracht ist und das Lokal vollständig seinem Zweck entspricht. Unwahr ist ferner, daß Prinzipal, Buchhalter und Buchbinder in dem gleichen Räume arbeiteten. Hinsichtlich der Bezahlung

ist zu bemerken, daß dieselbe eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende und den Leistungen der einzelnen Gehilfen angemessene ist. Fr. meldete sich als vorzüglicher Accidenssetzer; seine Leistungen entsprachen jedoch, wie bereits erwähnt, nicht den Anforderungen des Prinzipals und deshalb erfolgte das Angebot von 17 Mk. pro Woche. Daß das Leben in hiesiger Stadt durchaus nicht billig sei, kann ich nicht sagen, da man für 8—9 Mk. pro Woche gute Kost und anständige Wohnung erhalten kann. Ehe der Fr.-Korrespondent von schlechter Bezahlung in der Thiemeschen Druckerei schrieb, hätte er sich davon überzeugen sollen, daß die Bezahlung in anderen hiesigen Geschäften hinter der des Herrn Thieme zurücksteht. Der von erstem erwähnte starke Personalwechsel hat andere Ursachen als die von ihm erwähnten. Bemerkenswert ist noch, daß Fr. nach seiner Entlassung, die wegen seiner geringen Leistungen und einer Ungezogenheit gegen den Faktor erfolgte, Herrn Thieme zwei in — gelinde gesagt — unverschämtester Sprache geschriebene Briefe zusandte und einige Tage danach kniefällig in betrunkenem Zustande um Verzeihung und Wiederaufnahme in das Geschäft bat, welchem Erfuchen jedoch nicht entsprochen wurde; es ist daher nur zu leicht erklärlich, welchen Motiven der Fr.-Artikel entsprang. Zum Schluß will ich noch erwähnen, daß Fr. am Montag früh, vielleicht eine Stunde nach dem Eintreffen der Nummer des Corr., welche den in Rede stehenden Artikel enthielt, im Kontor des Herrn Thieme erschien, um sich ein Empfehlungsschreiben an eine befreundete Firma, in deren Offizin er einzutreten beabsichtigte, ausstellen zu lassen. Die ihm gewordene Abfertigung läßt sich denken. J. Mühl, Faktor der Emil Thiemeschen Buchdruckerei.

**\* London**, Ende Januar. Nach allem, was man über den Geschäftsgang in den Londoner Druckereien vernimmt, war derselbe in diesem Monat ein ziemlich erprießlicher. In den englischen Provinzstädten, in Schottland und in Wales gaben die Weihnachts- und Neujahrsarbeiten hinreichend Beschäftigung und in gar manchen Offizinen zeigte sich ein entschiedener Fortschritt zum Bessern. In Irland leidet die Buchdruckerei wie alle anderen Gewerbe unter der dieses unglückliche Land heimsuchenden Misere. — Ende November hielt die Typographische Gesellschaft für die mittleren Provinzen Englands in Nottingham ihre Jahresversammlung mit obligatam Diner ab, an welchem u. a. die Besitzer der in Nottingham erscheinenden Zeitungen, Magistratspersonen und Gäste aus Manchester und anderen Städten der Grafschaft teilnahmen. In einem vom Vorsitzenden ausgebrachten Toast wurde auf die guten Erfolge solcher Organisationen hingewiesen, indem ihr Streben dahin gerichtet sei, die soziale Stellung der Arbeitgeber wie der Arbeiter nach Kräften zu heben und sich an der Unterstützung erwerbsloser oder sonst hilfsbedürftiger Gehilfen zu beteiligen. Eines der Mitglieder gab seinem Bedauern über die durch Lungen- und Auszehrungskrankheiten hervorgerufene unverhältnismäßig hohe Zahl von Sterbefällen der in den Druckereien Beschäftigten in berebten Worten Ausdruck. Unter den Mitteln, diese Leiden zu bekämpfen, befürwortete es mehr Bewegung im Freien und bessere Ventilation der Arbeitsräume, gab aber zugleich den jüngeren Arbeitern den guten Rat, sich größerer Mäßigkeit und Enthaltensamkeit zu befleißigen. — Vor Weihnachten gelangte das für unsern Stand recht nützliche Jahrbuch Printing Trades Diary and Deskbook (Wymann und Söhne), ein Lage- und Nachschlagebuch für die Druckgewerbe, zur Ausgabe. Dieses Buch enthält einen Auszug der auf Buchdrucker und Zeitungseigentümer bezüglichen Gesetze, u. a. auch das neue Libellengesetz, ferner die Zusammenstellung der Londoner, Provinzial- und schottischen Lohnsätze, nach den letzten Festsetzungen berichtigt und in zweifelhaften Fällen durch Originalnotizen erläutert, Entschädigungsskala für Uebersetzungen im Berechnen und im gewissen Geld aus hundert Pro-

vinzialstädten, Bemerkungen über Kontorwesen, Belehrungen über verschiedene Geschäftszusammenhänge, Anweisungen und Tabellen über Ausgabe von Papier an die Druckerei, technische Notizen für Lithographen und ein Vokabularium der in der Buchbinderei gebräuchlichen technischen Ausdrücke. Das Kalendarium ist liniert und mit Löschpapier durchschossen. Und das alles zum Preise von nur 2,50 Mk.! — Den Insassen des Buchdrucker-Armenhauses wurde auch diesmal eine ihnen sehr willkommene Weihnachtsfreude bereitet. Unter anderm ging von dem Nord-Londoner Hilfsverein ein Geschenk von 327 Mk. ein, das klassenweise verteilt wurde. Jedes Ehepaar erhielt 18 Mk.; sechs Witwen, welche auf die Bezüge aus einem anderweiten Almosenfonds keinen Anspruch hatten, 14,50 Mk. und jede der übrigen 12 Mk. Von anderseits eingegangenen Geldgeschenken erhielten einige 14,50 Mk. und die anderen 12 Mk. — Wenn man den Leuten einen deutlichen Wink gibt, so wird er auch verstanden. Das hat zur Weihnachtszeit wieder einmal der Generalpostmeister von England bekräftigt. Die Herausgeber der monatlich und halbmonatlich erscheinenden gehetzten Revuen und Magazine hatten es für unbillig gefunden, daß ihre Hefte mit dem gleichen Porto (1 Penny) belegt wurden wie Bücher, während die Weihnachtsnummern vieler illustrierter Zeitungen, welche zu dieser Gelegenheit viel umfangreicher seien als ihre Hefte, unter dem Journalporto (1 Halbpenny) befördert würden. Der Herr Generalpostmeister, darauf aufmerksam gemacht, sah diese Unbilligkeit ein, aber zugleich auch, daß er der Postkasse eine hübsche Extra-Einnahme zuführen könne, und erhob über ein Duzend solcher bisher als gewöhnliche Zeitungen abgeschätzte Blätter, unter ihnen die Illustrated London News, Graphic, Pictorial World, Christian World, zu dem Rang von Büchern resp. erhöhtem Porto für die Weihnachtsausgabe. Diese, wenig erfreut über die ihnen widerfahrne Auszeichnung, machen ihren grollenden Herzen nun wieder darüber Luft, daß der Generalpostmeister einige ihrer Kollegen habe durchschlüpfen lassen, und fragen nicht mit Unrecht nach dem Grunde. Das nächste Mal wird hoffentlich auch diesen Gerechtigkeit widerfahren.

**H. Posen**, 28. Januar. In Nr. 11 des Corr. wird gelegentlich der Freisprechung des Barbiers Wose auch das arme Opfer des Mörders, der Kollege Fischer, erwähnt. Mir fiel dabei folgende Historie aus alter Zeit ein. Fischer stand in den fünfziger Jahren in der W. D. Hofbuchdruckerei in Posen als Drucker an einer Handpresse in einem abgesonderten Parterrezimmer hinter dem Zeitungslokal, dessen Fenster nach Osten gerichtet waren. In der entgegengesetzten Ecke des Hofraums befand sich, ebenfalls im Parterre, das Geschäftszimmer des damaligen Chefs. Dieser, ein passionierter Jäger, machte sich von Zeit zu Zeit das Vergnügen, auf einen gegenüber etwa 20 Schritte entfernt angeketeten Steinadler zu schießen. Jedenfalls eine wenn auch „noble“, so doch höchst gefährliche Passion, da bei dem starken Arbeitspersonal und bei der für jedermann offenstehenden Hofspforte ein reger Personenverkehr stattfand. Gerade als J. den Deckel zulegt, die Kurbel zum Einfahren des Karrens unter den Tiegel ergreifen will, fliegt ein sein Ziel fehlender Rehposten durch das offene Fenster herein, trifft Fischer vor die rechte Brustseite und fällt, wahrscheinlich zu schwach um zu verwunden, abprallend auf den Preßdeckel. Bleich und erschrocken trat Fischer an Schreiber dieses in Nebenlokal heran mit den Worten: „Kommt und sieh! Auf solche Weise will ich denn doch nicht fort von hier!“ Und doch ist er durch eine Kugel von hier fortgekommen!

[?] **Stuttgart**, 30. Januar. In so schlechten Zeiten als Arbeiter einige Stunden urfidel sein — das ist der Seufzer, der manch einen der hiesigen Kollegen davon abgehalten haben mag, den Fastnachtscherz, welchen der Gutenbergverein am 28. d. in Szene setzte, mit seiner Gegenwart zu beehren. Jung und alt hatte bisher völlige (Eintritts-)

Freiheit; diesmal aber wurde an den Treppengrenzen, wo der klassische Boden des Niederhaller-Saales seine natürlichen Grenzen hat, ein Narrenoktroi erhoben; auch diese weise Einrichtung hat ein hier und da recht deutlich vernehmbares Murren hervorgerufen. — Seine Hoheit, der Prinz Karneval, welcher während der langen Periode, wo wir Buchdrucker nicht nährlich sein dürfen, statt des Szepters den Winkelhaken führt, hielt „an sein närrisches Volk“ eine Ansprache, die schon wegen des erhöhten Standpunkts, von dem aus sie gesprochen wurde, eine besondere Bedeutung erhielt. Der Prinz lobte seine „Untertanen“ dafür, daß sie, allen Lokalpatriotismus vergessend, eine Zentral-Krankenkasse gegründet hätten, und erteilte ihnen allerlei weise Lehren und gugemeinte Ratschläge. In dem dem Prinzen folgenden Zuge war unter anderm eine inhaltschwere eiserne Kiste mit der Aufschrift „Zentral-Krankenkasse“ bemerklich, während ein Kästchen mit der Bezeichnung „Leipziger Hilfskassa“ unterm Arm getragen wurde. Einem Täfelchen „Litho- und Xylographen des Graphischen Klubs“ folgte niemand: wahrscheinlich ein Kompliment an die Adresse unserer Herren „Schwäger“. — Es ist schwer, fogar in der „Narretei“ noch nicht dagewesenes zu leisten, das mußte man sich beim Anblick der Hanswürste, „schlichten Bauern“, Seelente, Ritter und „abgerühten“ Krieger, der Amazonen, Edel-Fräulein und schwäbischen Landschönen (welche das ihnen von Freiligrath bezogene „Ich kann den Blick nicht von euch wenden“ nach erfolgter Demaskierung mitunter gar sehr auszuhalten hatten) gestehen. Die „Clowns des abgebrannten Zirkus Herzog“ aber waren etwas Neues: 16 in mühsamen Proben geschulte, zu je vier andersfarbig kostümierte Pioniere vom Regiment „Gutenberg“ leisteten unter Anführung ihres mit einer Art Tambourmajorstock bewaffneten Erzerstmeisters ganz Vortreffliches; einzelne dieser Kaufschuttmänner agierten aber auch bei dem improvisierten Saalrennen so urkräftig, daß Schreiber dieses ein narbiges Merkmal als Erinnerung an den 28. Januar noch eine Zeitlang mit sich herumzutragen hat. — Wenn eine durchschwärmte Nacht, ein verdorbener Magen und ein dünnes Portemonnaie in uns „zur Arbeit Gebornen“ eine Art Zerknirschung zuwege bringen, dann hat man nach dem Stuttgarter Buchdrucker-Jargon „den Lampel“; wenn die Edelherren, Ritter, Offiziere, die perlenstrahlenden Komtesse und stolzen Señoras beim ersten Erwachen nach dem Fastnachtscherz des Stuttgarter Gutenbergvereins den Inbegriff ihrer Herrlichkeit auf und teilweise unter einem Stuhle erblickten, dann blieb ihnen kaum etwas anderes übrig, als jenen Montagsgesellen mit dem philosophischen Sic transit gloria mundi! zu verschweigen.

## Rundschau.

In der Versammlung des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer am 20. Januar wurde der bisherige Vorstand per Akklamation wiedergewählt. Der Verein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 1113,73 Mk., eine Ausgabe von 662,63 Mk. Der „Dispositions“-fonds vereinnahmte 9182,64 Mk. und verausgabte 3123 Mk., verbleibt für 1882 6059,64 Mk.

Ein fahrender „Künstler“ bot sich dieser Tage dem Besitzer einer mittlern Druckerei in Leipzig nicht nur um einen sehr bescheidenen Lohn an, sondern erbot sich auch, dem Prinzipal ein Viertel- oder Halbjahr zu kreditieren!

Der ehemalige Kassierer des Triester Buchdruckervereins, Massanti, der, wie seiner Zeit berichtet, die Kasse um ca. 9000 fl. geschädigt, wurde zu 14 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

In Lemberg fand am 18. Januar in der Druckerei des Dziemił Polski unter dem zahlreichen Korps der Herren Lehrlinge eine großartige Mauseferei statt, bei welcher einer der Jungen, namens Stanislaus Styber, einem andern mittelst eines

Pistolenschusses ein Auge ausschloß. Der schwer verletzte Bursche wurde zu seinen Eltern gebracht und Styber erschloß sich aus Furcht vor der Strafe am Abend in der Druckerei.

Auf die vom Wiener Faktorenverein ausgeschriebene Preisfrage über die beste Walzenmasse sind nur vier Arbeiten eingelaufen. Der Termin wurde daher bis Ende Februar verlängert.

In Rom erscheint von jetzt ab wöchentlich zweimal eine deutsche Zeitung unter dem Titel Italienische Blätter. Herausgeber B. Gisbert.

Die amerikanischen Papierfabrikanten haben die Gepflogenheit, zeitweilig mit ihrer Leistungsfähigkeit zu renommieren resp. sich hierin einander zu überreffen. Neuerlich hat, wie es scheint, eine Papierfabrik (Winona) in Holyote den Vogel abgeschossen; sie lieferte eines Tages in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr früh, also in 13 Stunden 11 390 Pfd. Papier in 46 Rollen, in den folgenden 11 Stunden 10 790 Pfd. in 48 Rollen, demnach in 24 Stunden 22 181 Pfd. Papier in 94 Rollen und dies ohne besondere Vorbereitungen.

Nachdem Newyork die Abhaltung einer Weltausstellung für 1885 nicht zu Stande zu bringen vermochte, hat sich nunmehr Boston das Projekt angeeignet und agitiert lebhaft dafür. Ob die Bostoner das Garantietapital von 5 Millionen Dollars, das in Newyork nicht zusammenkam, aufstreifen werden, muß indes bezweifelt werden.

Der Model Printer, von welchem nach einer Pause von 5 Monaten wieder ein Heft (11) eingetroffen ist, soll fortan nicht, wie wir nach einer andern Quelle mitgeteilt, monatlich zweimal, sondern in zwei Monaten einmal erscheinen.

Das Generalpostamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika erklärt, daß die Portoeinnahmen für Drucksachen und Warenproben in keinem Verhältnis zu den Beförderungskosten stehen, und will daher für Drucksachen das Porto erhöht und die Beförderung durch Schnellzüge, die Warenproben aber gänzlich von der Postbeförderung ausgeschlossen wissen.

### Briefkasten.

J. in Emden: Nicht mehr vorhanden. — W. in L.: Nächste Nummer. — R. in G.: Versuchen Sie einmal die von Franz Franke in Danzig. — R. Th. in Berlin: Für zwei Inserate 3,40 Mk.

### Gestorben.

In Diedorf (R.-B. Koblenz) am 26. Januar der Seker Andr. Sultgen, 31 Jahre alt — Wasserfucht.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Briefe an den Vorstehenden sind von jetzt an nicht mehr Gymnasiumstraße 19, sondern Merzstraße 3 (Vereinsbüreau) zu adressieren.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. (G. H.) Der Vorstand hat eine Anzahl Stempelmarken anfertigen lassen zum event. Gebrauch für die Ortsverwaltungen, im Falle Bescheinigungen an Behörden zc. auszustellen sind. Etwaigen Bedarf bittet man anzuzeigen.

— Verwaltungsstelle Esfen. In der am 29. v. M. stattgefundenen Versammlung wurden neuer resp. wiedergewählt die Herren: P. Kühnen, Verwalter; M. Wilhelm, Kassierer; Sämmner, Waterfortte und Beyers, Beisitzer; W. Becker und Kettner, Revisoren. Briefe zc. sind an P. Kühnen, Gelder an M. Wilhelm, Fredebeul & Roenensche Buchdruckerei, zu richten. Sodann machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Berichte bis zum 5. eines jeden Monats in unseren Händen sein müssen; jeder letzte Sonnabend des Monats schließt denselben.

### Drittung über eingegangene Beiträge.

Meklenburg-Libek. 4. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1070,80 Mk., Invalidenkasse 37,40 Mk. Summa 1108,20 Mk. — Ausgaben: Reisegeb 723,65 Mk., Arbeitslofen-Unterstützung 28 Mk., Ueberfluß eingesandt 356,55 Mk.

— Libek. 4. Du. 1881. Invalidenkasse 128 Mk. Mittelheln. Darmstadt. 4. Du. 1881. Invalidenkasse 127 Mk.

— Mainz. 4. Du. 1881. Invalidenkasse 211,80 Mk.

Niederrhein-Westfalen. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 26. März in Hamm in Westfalen statt und sind Anträge zu derselben bis spätestens zum 26. Februar an den Gauvorstand einzufenden. Gleichzeitig werden die Herren Bezirkskassierer um schleunigste Einfindung der Abrechnung pro 4. Quartal erlucht.

Bezirk Dessau. In der am 28. Januar stattgefundenen Versammlung wurde der sitherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht demnach aus: C. Breitshuh als Vorstehendem, C. Weidert als Kassierer und G. Kirsten als Schriftführer.

Bezirksverein Ostfriesland. Der diesjährige Bezirkstag wird am 1. Osterfeiertag, den 9. April, in Emden, und zwar nach der Generalversammlung der Krankentassen-Mitglieder abgehalten werden. Etwaige Anträge, welche mit auf die Tagesordnung gestellt werden sollen, wolle man dem derzeitigen Bezirksvorsteher spätestens bis zum 1. März zugehen lassen.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 8. Februar abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Vereinsitzung in Staak's Salon, Sebastiansstraße 39. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Marecki, 2. Vereinskassierungen, 3. der Bonner Tarif-Konflikt; hierzu Vortrag des Vorstands auf Selbstbewilligung, 4. Fragekasten.

Guben. In der am 14. Januar stattgefundenen Versammlung wurde ein Ortsverein gegründet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: G. Sperlich, Vorstehender; C. Deutsch, Stellvertreter; A. Lint, Kassierer; S. Stolzenberg, Schriftführer. Gelder sind zu senden an A. Lint, Königs Buchdruckerei, Briefe an G. Sperlich, Uferstraße 3. Gleichzeitig fungiert dieser Vorstand für den 11. Obergau-Bezirk.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Düsseldorf 1. der Seker Karl Ignaz Rixdorf, geb. in Koblenz 1849, ausgelernt daselbst 1868; 2. der Maschinenmeister Wihl. Weyer, geb. in Neuh 1858, ausgelernt daselbst 1875; waren schon Mitglieder. — W. Faust, Wehrhahn 29.

In Eibenstock der Sekermeister Otto Schumann, geb. in Groitzsch 1864, ausgelernt daselbst 1882. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

In Gräfenhainchen die Seker 1. Gust. Etkel, geb. in Wanzleben 1861, ausgelernt in Stuttgart 1880; 2. Hellmut Krause, geb. in Lauenburg i. B., ausgelernt in Berlin 1879; 3. der Maschinenmeister Mag Göhe, geb. in Gräfenhainchen, ausgelernt daselbst 1881. — C. Breitshuh in Dessau, Reiters Hofbuchdr.

In Leipzig der Drucker Paul Duossig, geb. in Leipzig 1856, ausgelernt daselbst 1875; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Posen der Seker Felix Dobrzynski, geb. in Tremeslin 1855, ausgelernt daselbst 1872; war schon Mitglied. — Gustav Pansegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

In Poryk der Maschinenmeister Joh. Friedr. Wihl. Porth, geb. in Treplin (Kr. Lebus) 1853, ausgelernt in Frankfurt a. D. 1871; war noch nicht Mitglied. — C. Splittgerber in Stettin, Friedrichstraße 9, III.

In Rostock i. M. der Seker Karl Greeck, geb. in Rostock 1860, ausgelernt in Bülow 1879; war noch nicht Mitglied. — G. Praße, Hinstorffs: Buchdruckerei.

In Sondershausen der Seker Wihl. Sperling, geb. in Habelschwerdt i. Schl. 1851, ausgelernt daselbst 1867; war schon Mitglied. — C. Knauft, Lohstraße 29.

In Stuttgart der Seker Johannes Geiger, geb. in Gmünd 1862, ausgel. daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — J. Meßner, Leonhardplatz 1, III. Stuttgart, 3. Februar 1882. Der Vorstand.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Landau i. Pf. (Berichtigung.) Der Name des Kassierers ist Paul Merkel, nicht Merkle, wie in Nr. 12 des Corr. irrtümlich gemeldet.

München. In der am 28. Januar abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die Herren Hermann Jacobs zum Vertrauensmann, Johann Stumpner als Stellvertreter und Kassierer, Friedrich Schögl als Schriftführer und Paul Martin als Bibliothekar gewählt. Als Revisoren wurden Herr Joh. Stumpner gewählt. Die Ausschäftsstelle und die Zeit ist dieselbe wie früher.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Landau i. Pf. der Seker Karl Eisenbart, geb. in Saarlouis 1856, ausgelernt daselbst 1874; war noch nicht Mitglied. — D. Raske, Altienbuchdr.

# Anzeigen.

## Eine Buchdruckerei-Einrichtung

fast neu, in einem württemb. Landstädtchen ist billig zu verkaufen. System: Pariser. Einem strebsamen jungen Manne ist hier Gelegenheit geboten sich mit wenig Geld eine angenehme Existenz zu gründen. Offerten unter L. K. 257 an die Exped. d. Bl. [257]

Eine noch wenig gebrauchte

## Satiniermaschine

von Albert & Hamm in Frankenthal gebaut, Walzenlänge 58 cm, hat billig zu verkaufen [288] Schriftgießerei Noos & Junge in Offenbach a. M.

Eine gut erhaltene

## englische Handpresse

Ziegelgröße 72:54 cm, hat billig zu verkaufen [289] Schriftgießerei Noos & Junge in Offenbach a. M.

## Die Geschäftsführer-Stelle

einer Schriftgießerei nebst Stereotypie und Galvanoplastik ist neu zu besetzen. Der Bewerber muß in allen Fächern der Schriftgießerei zc. gründliche Kenntnisse besitzen, um dieselbe völlig selbstständig leiten zu können. Respektanten belieben ihre Offerten unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften, Angabe der Personalien und Honorar-Forderung unter J. Y. 9918 an Rudolf Mosse, Berlin SW., einzufenden. [292]

## Eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerei

mit Blattverlag und vielen Accidenzen (Dinglersche Handpresse, großes Format) ist plötzlich eingetretener Familienverhältnisse halber sofort oder zum 1. April c. zu verkaufen. Zahlungsbedingungen äußerst günstig. Offerten unter A. B. 296 bef. d. Exped. d. Bl. [296]

Ein tüchtiger fleißiger

## Schweizerdegen

kann sofort eintreten bei Louis Streifand, Gräß (Pofen). [286]

## (B. 1799) Ein flotter Seher [291]

(25 Jahre, militärfrei), w. d. Einj.-Kreiw.-Zeugn. bes., mit Zeitungs- u. Inseratenw., red. Arb. vollst. vertr., sowie der Stenogr. mächtig ist, sucht zum 1. März Stelle als Korrektor, Reporter, Kontorist oder dergl. Derselbe würde ev. auch die Red. e. N. Bl. selbst besorgen. Offerten erb. K. Georgi, Greußen i. Th.

## Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß nur an solche Schriftgießer Vitafikum gezahlt wird, welche nachweisen können, daß sie anderwärts zur Unterstützung durchreisender Schriftgießer ebenfalls beigetragen haben. [287]

## Der Vorstand

des Vitafikums-Vereins der Schriftgießer Basels.



Heute morgen 2 Uhr endete der Tod das rastlos thätige Streben unsers verehrten Prinzipals Herrn

## Hermann Otto Persiehl

im 60. Lebensjahre. Sein Andenken ehren Die Gehilfen der H. O. Persiehlschen Buchdruckerei. Hamburg, den 31. Januar 1882. [293]

## Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

## Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

## Ein Maschinenmeister

verh., im Illustrations- und Farbendruck zc. sowie im Montieren und Reparieren von Maschinen erfahren, sucht zu Anfang März passende Stelle. Offerten beliebe man an Herrn Pfarrer Bonfels, Koblenz, Klemensstraße 16, zu senden. (H. 4230) [290]

Für meinen Stiefsohn, welcher d. Ostern s. Lehre vollendet, suche ich per März eine Stelle als Gehilfe (Seher), in welcher demselben zur weitern Ausbildung Gelegenheit geboten ist. Ansprüche ganz bescheiden. Gef. Offerten erbittet [295] Jandius, Buchdruckerei, Dederan.

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen  
einschl. Hand- oder Schnellpresse  
halten stets vorrätig

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgießerei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactor Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

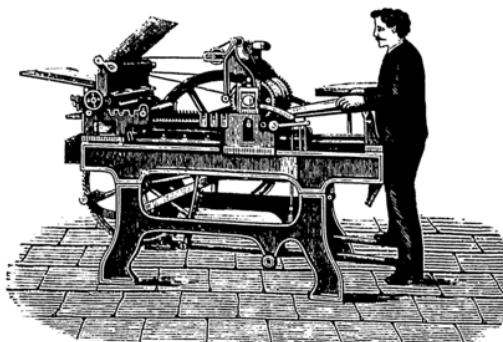
Stereotypie Xylographie

Stempelschnoiderei

**Schriftgießerei Julius Klinkhardt**  
Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

**Ch. Lorilleux & Co.**  
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfiehlt seine  
schwarzen und bunten  
**Buchdruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



## Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 19. Februar c. abends 6 1/2 Uhr

Musikalisch-deklamatorische [294]

## Abendunterhaltung

und Kränzen im Vereinslocale (früher Théâtre Variété), Johannistisch Nr. 5. — Entree 30 Pf. Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Billets sind auch beim Verwalter, Herrn Stolle, sowie beim Vereinsboten, Herrn Patriot, zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

## Bezugsquellen.

Berger, Emil, in Leipzig: Schriftgießerei.  
Berger & Birth in Leipzig: Buchdruckfarben zc.  
Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik zc.  
Dietz & Lising in Leipzig: Maschinenfabrik.  
Franz Franke in Danzig: Buchdruck-Maschinen und Utensilien, Buchdruckerei-Einrichtungen.  
Gosmann & Holschlag in Worms: Maschinenfabrik.  
Gud & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Utensilien und Maschinen; Buchdruckerei-Einrichtungen.  
Klinkhardt in Leipzig: Schriftgießerei zc.  
Klober in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.  
Lorileux & Co. in Paris: Buchdruckfarben.  
Reinhardt in Leipzig: Gußeiserne Formattage und Wintelhäfen.  
Roth in Reudnitz-Leipzig: Fachschriftenerei.  
Rüger in Leipzig: Messinglinienfabrik.  
Swideroff in Leipzig: Buchdruck-Schnellpresse „Lippia“.  
Waldow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag.  
Wollmer in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen.  
Zierow & Wensch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie zc.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 24. Februar 1882 abends 8 1/2 Uhr:

## Ordentliche Generalversammlung

im Restaurant Bellevue, Kreuzstraße 23.

## Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstands;
2. Prüfung des Rechenschaftsberichts;
3. Entlastung des Vorstands bez. des Verwalters für die gelegte Rechnung;
4. Anträge des Vorstands:
  - a) Beschlußfassung über Anschluß der Invalidentafel an die Zentral-Invalidentafel des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, event.
  - b) Beschlußfassung über Anschluß der Zweig-Krankentafel an die Zentral-Krankentafel des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker;
  - c) Uebernahme des Begräbnisgeldes für Frauen von Mitgliedern auf Rechnung der Allgemeinen Kasse;
5. Festsetzung der wöchentlichen Beiträge;
6. Bestätigung des Verwalters und Festsetzung der Höhe des Gehalts desselben;
7. Remuneration des Vorstands.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen. Leipzig, 2. Februar 1882.

## Der Vorstand

des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.  
Ludwig Schumann, 1. Vorf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Deutscher Buchdrucker-Tarif, 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.  
Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.  
Geschichtliche Nachrichten über die Entwicklung und Verbreitung der Buchdruckerei. 25 Pf.  
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Akten. G. Götner. 30 Pf.